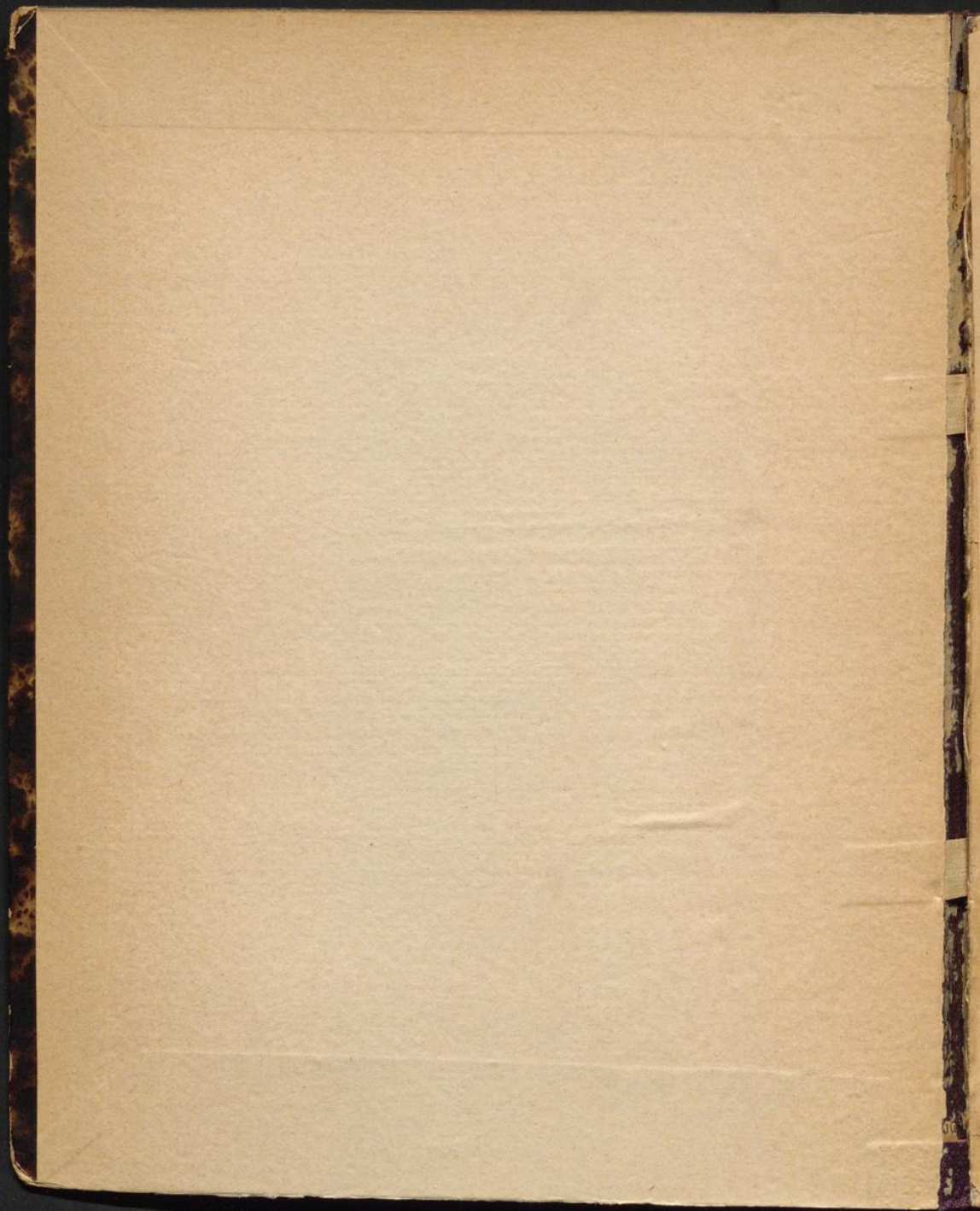
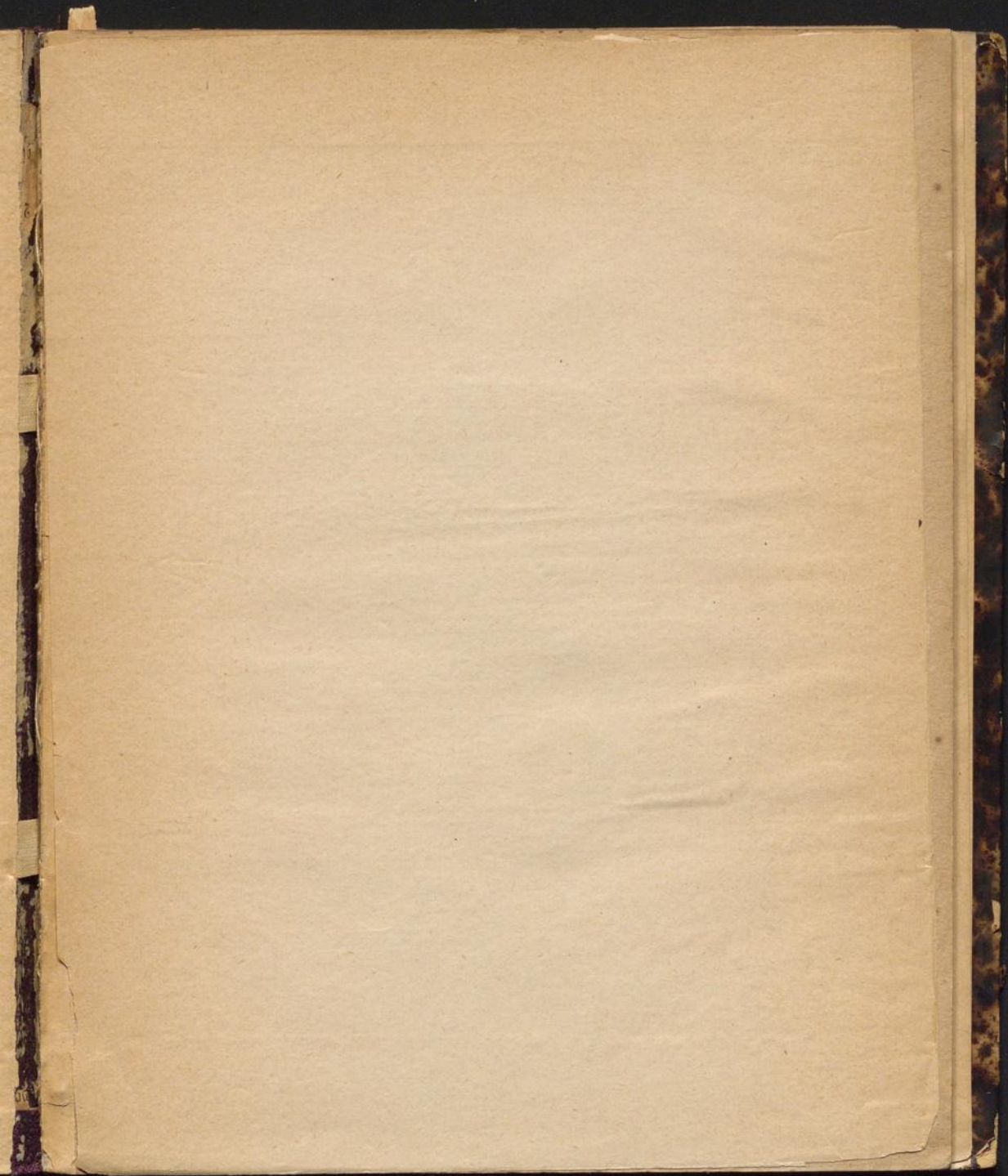
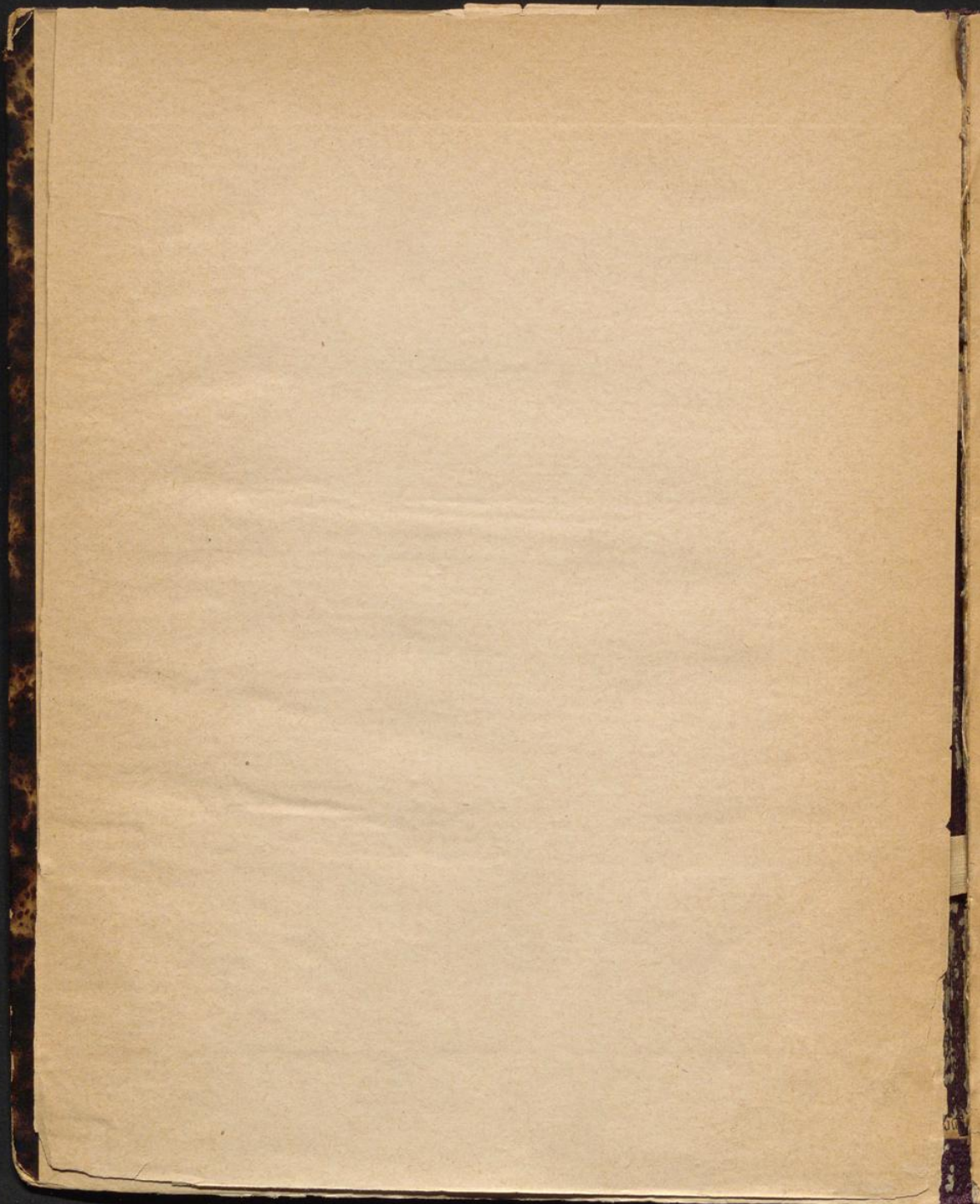


Wiener Stadt-Bibliothek.

5475 A







Christus Iesus,

Das

Neu Testamentisch-blutige

Schlacht-Opfer

In dem alten unblutigen Opfer Isaac
als den Eingebornen Sohn Abrahams,

Vorgestellet

Mit einem musicalischen

ORATORIO

An

Dem Heiligen Thor-Freytag

Als den 9ten April Anno 1751.

In dem Stift und Closter-Kirchen

Für Heiligen Dreyfaltigkeit.

Wienn, gedruckt bey Johann Thomas Trattner, Universitäts-Buchdrucker,
wohnhafft im Schotten-Hof.

Inhalt.

Als blutige Schlacht: Opfer, welches der himmlische Vater aus Übermaß der unbegreiflichen Liebe gegen dem menschlichen Geschlecht an seinem Eingebornen Göttlichen Sohn dargegeben hat, ist nach dem Ausspruch der heiligen Väter an jenem Alt-Testamentischen Patriarchen, und hoch-erlebten Vatter Abraham ganz klar schon vorgezeuget worden; sehr schwer wäre zwar demselben zu vernehmen, da Er befehliget worden seinen eingebornen geliebtesten Sohn Isaac als ein Opfer dem höchsten Gott zu schlachten; und darum ist nicht zu zweifeln, was mächtiger Streit in seinem Väterlichen Herzen zwischen der Liebe Gottes, und der selbst Eigen-Liebe entstanden seye, doch hat endlichen diejenige diese nach langen Streit besieget, und Er mit fester Hofnung wider alle Hofnung seinen Sohn zu schlachten sich entschlossen. Der Streit wird darumen in dieser musicalischen Vorstellung etwas weitläuffiger aufgeföhret.

Guterredende.

Abraham unter dem Bild des Glaubens. Basso.
 Isaac unter dem Bild der Liebe zu Gott. Alto.
 Teofilindo unter dem Bild der Hofnung. Tenor.
 Der Geist der Versuchung unter dem Bild der Eigen-Liebe.
 Soprano.

C H O R I.

Der menschlichen Zärtlichkeiten.
 Der heldenmüthigen Verachtungen der Welt Eitelkeiten.
 Der himmlischen Einsprechungen.

Erster

Erster Theil.

CHORUS.

Der menschlichen Zärtlichkeiten.

Komm du höchst-beglückte Seele!
Eyl zur zarten Freuden-Quelle!

Kuß dein allerliebstes Gut.

Folg den süßen Liebs-Gesäßen,
Such in dem dich zu ergößen,
So da stammt von deinem Blut.

Kommt 2c. da capo.

Isaac. Erzeuger! Abrah. mein Sohn! Sag, was ist dein Begehren?

Isaac. Hier ist der heilig Orth, hier Feuer, Holz und Schwert
Zum Dienst des HErrn schon gericht,
Nur ist das Dpfer selbst, was uns noch hier gebracht,
Mit dem wir Gttes Winck gedenccken zu verehren.

Abrah. Der HErr des Himmels und der Erd
Wird das Brand-Dpfer Ihm zum Dpfer selbst vorsehen.

Isaac. Ein Geheimnuß ist mir dies, wie soll ich es verstehen?

Abrah. Dies wird die Zeit schon dich, und mich in Kürze lehren;
Ich folg des Höchsten Will, und schlichte sein Begehren.

A R I A.

Den Göttlichen Willen
In allen erfüllen
Bringt häuffigen Seegen
Und mehret das Glück.
In diesem ist eben
Der Tod und das Leben,

Wies Ihme-gelegen
Verkehrt sich das G'schick.

Den Göttlichen 2c. da capo.

Abrah. Drum ist dein Knecht, O Herr! zu deinem Dienst bereit,
Und preiset deinen Nahm aufs höchst zu jederzeit.

C H O R U S.

Der menschlichen Zärtlichkeiten.
Komm du höchst-beglückte Seele!
Eyl zur zarten Freuden-Quelle!
Kuß dein allerliebstes Gut.
Folg den süßen Liebs-Gesäßen,
Such in dem dich zu ergößen,
So da stammt von deinem Blut.

Komm 2c. da capo.

Teofilindo. Schweig du schöne Welt Syrene
Mit deinem falschen Schmeichler-Chor,
Es stopft zu deinem Lust-Gethöne
Der fromme Gottes-Knecht das Ohr.

Eigenlieb. Wie Abraham allein
Sol mir den Gotttheits-Rang versagen?
Da mir die ganze Welt so viel Altär erricht.

Teofilindo. Wer da dem Höchsten bloß für ewig sich verpflichtet,
Der pflegt das Fabel-Werck der Apter-Götter auszu-
schlagen,

Und will kein dummer Knecht der Phantasien seyn.

Eigenlieb. Wer ist, der meiner Macht so kühn darf widerstreben?
Da, was empfindlich heist, mir alles bleibt ergeben.

Teofilindo. Den einmal recht gerührt der wahre Gottes Triebe,
Der lachet zu der Macht der schönen Eigen-Liebe.

Eigen.

Eigenlieb. So solte Isaac dann ein blutig Dpfer seyn?
Der Eingebohrne Sohn? dies Unschulds-volle Lamm?
O Pein!

Teofilindo. Weil es der Herren HErr von seinem Knecht so will,
Drum ist Ihm sein Befehl noch ein erwünschtes Ziel.

Eigenlieb. Es ist Ihm sein Befehl noch ein erwünschtes Ziel?
Und ich, das schönste Götter Bild
Soll gleich so schlechterdings hier seinem Schöpfer
weichen?
Es denckt mein freyer Sinn dem Höchsten selbst zu
gleichen.

Drum muß der Abraham bereit
Dem Sohn das junge Leben fristen,
Da ich mich mit dem Schild
Der süßen Zärtlichkeit
Gegen Ihme werd ausrüsten.

A R I A.

Wer da meine Süßigkeiten
Hat verkostet nur von weiten,
Muß vor meinem Gottheits Thron
Schon gebunden kommen an.
Da auch über alle Gränzen
Meiner Hoheits-Strahlen glänzen.

Wer ic. da capo.

Teofilindo. Vermessener Stolz! vergebens ist hier dein Bemüh'n,
Ich sehe schon für Abrahams Helden-Muth
Die Sieges-volle Lorber blüh'n.
Es hat in dessen tapfres Herz der edle Trieb
Zum allerhöchsten Gut
So tieffe Wurzel eingeschlagen,
Die keine Macht der Eigen-Lieb

Mehr fähig ist heraus zu jagen,
Nur du allein
Wirst dich zur höchsten Seelen Pein
In dem Abgrund der Niedrigkeit gestürzt seh'n,
Und in dem Schwefel-Pfuhl ewig zu Grunde geh'n.

A R I A.

Es ruffet die Demuth zum Throne der Ehren
Der mächtigste König und Herrscher der Herren,
Und drohet dem Stolzen den schmähhlichsten Fall.
Er bleibet die Stärke, und Schild deren Schwachen,
Und pfeget der Mächtigen Gwalt zu verlachen,
Verkehrt ihre Hoheit in ewige Qual.

Es ruffet 2c. da capo.

- Abrah. Komm Isaac liebster Sohn! du Kleinod meiner Seelen!
Ich drück dich abermal an mein getreue Brust.
- Isaac. Was süße Zärtlichkeit! was angenehme Lust
Pfeget in dem Vatter mir der Himmel vorzustellen?
Ich bin für Freud entzückt, und weiß mir nicht zu rathen,
Wie liebster Vatter ich dir soll gnug Danck abstaten.
Der Höchste selbst ist, der dich dafür beglückt,
- Abrah. Er ist, der dich mein Kind durch Saram mir geschickt,
Und zu dem Dpfer nun aufs neu zurück begehrt.
- Isaac. O Himmel! was vernehme ich?
Hilt sich dann dieser Freuden-Schein
So gäh in neue Trauer ein?
Der Schröcken ist, der mich mit Stumpf und Stiel aufzehrt.
Weh mir! :::: Abrah. mein Sohn erhole dich ::::
- Isaac. Sag liebster Vatter an? was ist doch mein Verbrechen?
Das man an mir gedencet mit so viel Grimm zu rächen?
Hab ich nach deinem Winck nicht als ein Kind gelebt?

Abrah.

- Abrah. Ich bin nicht der Tyrann, der dir hier widerstrebt.
Du bist mein Leben ja? wie soll ich dich dann hassen?
- Isaac. Ist dies vielleicht die Schuld?
Daß ich zum Opfer selbst des Holzes schweren Last getragē?
Wodurch ich ohne Huld
Soll durch dein Jorens Schwert ohn Beyleid gleich erblassē.
- Abrah. Es ist nicht meine Wuth, die dich da sterben heist,
Es ist des Höchsten Will, den man Gehorsam leist;
Drum nützt der Weh-Muth nichts, drum nützt nichts
dein Klagen.
- Isaac. Wann selbst die Natur in Tod ein Eckel find,
Und dessen Pfeile pflegt mehr als die Höll zu scheuen?
Wie kan ein menschlich Herz bey solcher Noth sich freuen?
Die der Erzeuger Ihr so frey selbst angekündt.
- Abrah. Es läst sich die Natur und Zärtlichkeit bezwingen,
Wann man ihr mit Gewalt nur ehlet vorzudringen.
- Isaac. Der jene fürchtet nichts, der von der G'fahr befreyt,
Kan stets in süßer Ruhe leben,
Doch wem das Todes Schwert schon auf den Nacken sitzt,
Wodurch er unverschuldt soll seinen Geist aufgeben,
Was Wunder ist? wann Er bey so viel Bitterkeit
Blut statt der Thränen schwitzt.
- Abrah. Das stammet von der Schuld des ersten Menschen her,
Der in dem Paradies so schwer
Sich wider seinen G'Dtt vergangen,
Und von verbottner Frucht vermessenlich gespeist,
Der Ihm vom G'rechten Grimm bewogen,
Nebst Schrecken, Qualen, Noth, und Plagen,
Samt allen, was sonst Jammer heist,
Des Todes Gift gesucht mit einzujagen,
Daß wir zu unfrem Schmerz als Erben mit gesogen,
Wodurch wir auch zugleich das Paradies verlohren.
- Isaac. O schwere Missethat! O strenger G'Dttes Joren.

ARIA.

A R I A.

O Sünd! O Tod!
 Durch eure Noth
 Tragt solchen Greul
 Der Menschen ~~Reyl~~, ^{heyl}
 Daß ihr so hart gekränket.
 Für Qual für Schmerz
 Vergeht das Herz,
 Wann Euer man gedencket.

O Sünd 2c. da capo.

Eigenlieb. O Sünd! O Tod!

Wie angenehm ist mir nicht eure Noth!
 Da sich mein Hochheits-Glanz durch euch erhebt,
 Und um die Zärtlichkeit was menschlich ist bestrebt;
 Dann ich weiß der sich selbst schmeichlenden Natur
 So viel Empfindlichkeit hinzu zu setzen,
 Daß sich die Tapferkeit für eure Spuhr
 Und blosses Angedencken
 Muß in ein Schauder Meer versencken.
 Es wird meine Schmeichlungs-Kunst
 Den Abraham so heftig rühren,
 Daß Er läst alle Gunst
 Für seines Sohnes Wohl verspühren.
 Drum kan ich auch vergwist
 Schon mit der Sieges-Crone prangen,
 Weil was empfindlich ist,
 Pfllegt meiner Hochheit anzuhängen.

C H O R U S.

Der heldenmüchigen Verachtungen der Welt: Eitelkeiten.
 Fort ihr schnöden Unmuths-Triebe!
 Es verlacht die Eigen-Liebe
 Ein in Gott entzückter Geist.

Er weiß sich selbst zu besiegen,
Alles muß Ihm unterliegen,
Was nur immer Eytel heißt.

Fort 2c. da capo.

Abrah. Mein liebster Isaac ach! Teofilindo, was für ein Trauers-
Nacht

Pflegt deinen grossen Geist, O Vatter! zu umgeben?

Abrah. Der Wehmuth ist zu groß, den ich soll widerstreben.

Ich fühl mit meinem Sohn die gleiche Todes-Nacht.

Teofil. Ein Gott geweyhtes Herz fast sich in allen Fällen.

Abrah. Der tröstet leicht, der nichts verliert,

Doch wenn der Pfeiler wird entführt,

Worauf sich seine Ruhe stüzet,

So ist es Wunder nicht,

Wann Ihm sein Hoffnungs-Bau zerbricht,

Und in dem Sand darnieder sitzet.

Mein Kind, mein liebstes Kind,

Das seines Vatters Winck aufs höchste stäts verehrt,

Bei dem die Tugend sich, so, wie die Tag vermehrt,

Den meine Sara mir zur höchsten Freud gebohren,

Den sie zu ihrer Lust als Mutter sich erkohren,

Den soll sie so geschwind

In das Meer der Vergessenheit versencken?

Tutti. O allzu bitteres Ungedencken!

Teofil. Es ist der Wehmuth zwar mit Grund bey dir entsprossen;

Ich tadtle selbst nicht deine Pflicht,

Doch weil der Höchste dies beschlossen,

So bricht man ja den stählern Fürsatz nicht?

Abrah. Man bricht den stählern Fürsatz nicht,

Doch wann dem Löw- und Tyger-Muth

Der Raub der seinen wehe thut,

Wie solt ich bey so viel unerhörter Peyn,

Als Löw und Tyger selbst noch unbemenschter seyn?

B

Teofil!

Teofil. Wer seinem GOTT getreu, verachtet alle Noth,
Die Ihm des Glückes = Wuth auch noch so häufig droht;
Er weiß sich in die Zeit,
Und in des Höchsten Will zu schicken,
Der seinen Knecht oft brüßt, so wie das Gold die Glut,
Und Ihm nach höchster Bitterkeit
Mit neuen Trost weiß zu erquicken;
Er doppelt Ihm die Freud, und segnet Haab und Gut,
Auf daß an Überfluß es Ihme niemals fehlt.
Drum wer sich selbst kan überwinden,
Wird stets des HERRen Huld empfinden.

Ehor der
Berachtung
der Welt. Ja, Es muß des HERRen Huld empfinden.
Wer sich nur selbst kan überwinden.

A R I A.

Teofil. Dieser trägt die Ehren = Cron
Als ein Sieges = Beuth darvon,
Der die Welt weiß zu besiegen,
Dem das Fleisch muß unterliegen
Samt der ganzen Höllen = Macht.
Der sich schickt in alle Noth,
Den nicht schröcket selbst der Tod,
Wann er seine Pfeil abdrücket,
Und sie Ihm entgegen schicket,
Weil für Ihm der HERR selbst wacht.
Dieser 26. da capo.

Isaac. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod,
O GOTT! du Vatter Himmels und der Erden,
Du weißt die herbe Noth,
Du kennest die Beschwerden,
Die deinen treuen Diener drücken,

Auch du alleine bist,
Der mein betrangtes Herz noch kan erquickten,
Ach mache! wann es möglich ist,
Daß diese Todes-Qual von mir hingehe,
Doch daß allein dein Will, und nicht der mein geschehe,
Weh mir! es wird der ängstig Schweis
Für Bitterkeit zu Eys,
Es will die Ohnmacht mich verschlingen.

Eigent. Erbärmliches Geschick!

Der Isaac ringet mit dem Tod:

Abrah. O Noth!

Wer ruft Ihn von der Qual zurück?

Teofil. Der aus dem leeren Nichts die Welt hervor gebracht,
Der ist auch deines Sohns, und seines Knechts gedacht.

A R I A à à 3.

Eigent. Komm Vatter behende, dein Sohn will vergehen,

Abrah. Eyl Himmel zu helfen, sonst ist es geschehen,

Teofil. Verjage die Sorgen, verbahne das Quälen,
(Der Höchste ist die Zuflucht, und Tröster der Seele.

Eig. Ab. (Der Schmerz ist zu bitter, zu groß ist die Noth.

Teofil. Je schwerer die Trübsal, je näher ist Gott.

Abrah. So steht für mein Wehmuth ein Trost mir noch offe?

Teofil. Der Herr spricht, du solst auf Ihm trauen u. hoffen,
So folgt das Ergötzen der ewigen Freud,
(Nach häufigen Plagen, nach heftigen Leyd

Eig. Ab. (O häufige Plagen! O heftiges Leyd.

Komm 2c. da capo.

Teofil. Drum mach dich Abraham von deinem Kummer frey,
Du weißt, daß es des Höchsten Wille sey,
Dem man gar nicht darf widerstreben.

Abrah.

Abrah. Der ist, der mich auch tröst, dem bleib ich stets ergeben.
Teofil. Du aber, O Mensch! betracht,
Wie bitter sey die Todes-Macht,
Da dessen blosses Angedencken
Dich in ein tieffes Meer der Trübsal kan versencken.
Erweg, daß dir der schnöde Sünden-Wust
Ein solchen Greul bereit;
So wird die so vergalte Lust
Von dir noch mehr als Gift für Ewig hin geschent.

CHORUS.

Der himmlischen Einsprechungen.

Sünder pfleg den Todes-Schröcken
Bey dir öfter zu erwöcken,
Wann die List der Eytelkeit,
Die Ihr Wollusts Gift austreut.
Muß der Gerechte dessen Plagen
Auch ganz unverschuldt ertragen,
Wie viel grösser ist die Noth,
Die der Sünden Schuld androht.

Ende des ersten Theils.

